

Bist Du bereit?

Packt feste Schuhe, einen Rucksack und ein kleines Picknick ein. Auf unserem Weg werdet ihr eine Menge über mein Zuhause, den Wald, lernen und knifflige Rätsel lösen.

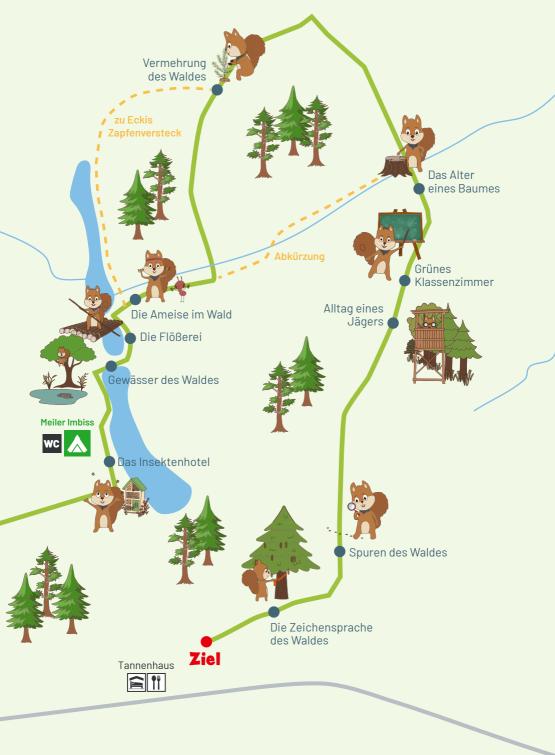
Das Rätselheft hilft euch bei der Beantwortung der Fragen. Auf der letzten Seite habt ihr die Möglichkeit die korrekten Lösungen anzukreuzen.

Wenn ihr die Rätsel richtig löst, wartet ein toller Preis auf euch, den ihr in der Tourist-Information abholen könnt.

Also kommt mit auf dieses spannende Abenteuer!







Die Nahrung des Eichhörnchens

Ecki und seine Familie sind sogenannte Allesfresser. Das bedeutet, dass sie je nach Jahreszeit das fressen, was sie in ihrer Umgebung, dem sogenannten Revier, finden können. Die kleinen Nager mögen besonders gerne Nüsse und Samen, zum Beispiel Eicheln oder Bucheckern. Aber auch Beeren, Pilze, Knospen und frische Zweige, Rinde oder Obst stehen auf ihrem Speiseplan. Als Räuber erbeuten sie Würmer, Vogeleier und Jungvögel oder Insekten, Schnecken und Larven.

Im Sommer frisst ein Eichhörnchen ungefähr 40 bis 80 Gramm Futter pro Tag, weil es zu dieser Zeit viel aktiver ist als im Winter und daher mehr Energie braucht.

Wusstet ihr schon, dass Eichhörnchen im Winter keinen richtigen Winterschlaf halten, sondern nur eine Winterruhe? Sie unterbrechen diese Ruhe jeden Tag für 1-2 Stunden, um nach der im Herbst gesammelten Nahrung in ihren Verstecken zu suchen und diese zu fressen.















2 Struktur im Wald

Im Vogtland gibt es viele reine Fichtenwälder. Diese sind aber nicht so stabil wie Mischwälder, die aus Laub- und Nadelhölzern bestehen. Aus diesem Grund pflanzt man andere Baumarten wie die Buche, den Ahorn, die Erle oder Eichen.

Im Winter sehen reine Laubwälder oft ziemlich kahl aus. Nadelbäume hingegen wirken das gesamte Jahr über grün. Sie behalten einen Großteil ihrer Nadeln auch im Winter (außer die Lärche, sie verliert ihre Nadeln im Winter), während Laubbäume ihre Blätter schon im Herbst verlieren. Außerdem bekommen Laubbäume im Herbst bunte Blätter, was Nadelbäume nicht haben. Wisst ihr, warum das so ist?

Das passiert, weil sich der grüne Farbstoff "Chlorophyll" in den Blättern bei kühlerem Wetter abbaut und erst im Frühling wieder entsteht. Dadurch kommen die bunten Farben, sogenannte Pigmente wie Rot und Gelb im Blatt zum Vorschein. Wenn der Winter kommt und es frostig wird, verlieren die meisten Laubbäume ihre Blätter.

Die Buche zum Beispiel bildet ihre Blätter für das kommende Jahr schon im Spätsommer oder zu Beginn des Herbstes.
Die "neuen Blätter" können in den Knospen überwintern und zeigen sich erst im nächsten Frühling.
Ein Buchenblatt erkennt man an seiner ovalen Form und dem nur leicht gezackten Blattrand.





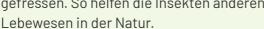


Ein Insektenhotel ist ein spezielles Haus, das Menschen für viele verschiedene Insekten bauen. Die Insekten können darin nicht nur leben und sich ausruhen, sondern auch nisten und überwintern.

Es steht an sonnigen Plätzen wie auf Wiesen oder kleinen Lichtungen, dort fühlen sich Insekten und ihre Babys, die man auch "Brut" nennt, besonders wohl. Sie mögen es gerne warm und trocken.

In einem Insektenhotel können unter anderem Bienen, Wespen, Hummeln, Florfliegen und Ohrwürmer leben. Jedes Insekt hat eine wichtige Aufgabe zu erfüllen, was dann wiederum anderen Lebewesen eine neue Lebensgrundlage zum Fressen oder Wohnen bietet.

Zum Beispiel bestäuben die heimischen Bienen alle Arten von Wildobst in unserer Region. Die Früchte, die dadurch erst wachsen können, wie die Vogelbeeren der Eberesche, werden dann von anderen Tieren oder Vögeln gefressen. So helfen die Insekten anderen









Bereit für eine Stärkung?

..nicht mehr weit. Auf der Speisekarte erwartet dich ein leckeres "Ecki-Meal" mit einer kleinen Überraschung.







Gewässer im Wald

Für einen gesunden Wald ist es wichtig, dass genügend Wasser vorhanden ist. Dieses Wasser sollte hauptsächlich vom Regen kommen.

Falls der Regen allein nicht ausreicht, gibt es noch andere verschiedene Gewässer im Wald, die wichtige Funktionen erfüllen. Habt ihr gewusst, dass der Wald und insbesondere der Waldboden ein gigantischer unterirdischer Wasserspeicher ist? Bis zu 2001 Wasser können sich unter 1m² Boden ansammeln. Aber nicht nur der Waldboden speichert Wasser, sondern auch alle Gewässerarten, die es im Wald gibt. Schaut euch um, in der Nähe gibt es mehrere solcher Gewässer.



Ein Fließgewässer, wie zum Beispiel ein Bach, hat einen Anfang "Zulauf" und ein Ende "Ablauf", sodass immer frisches Wasser fließt. Tiere nutzen das Wasser im Bach gerne als Trinkquelle.

Andere Wasserstellen im Wald sind ganz ruhig und bewegen sich kaum. Das Wasser wird in diesen sogenannten "Stillgewässern" gespeichert und fließt nur sehr langsam oder auch gar nicht ab. Gewässer sind ein Lebensraum für viele Tiere, die Wasser für ihre Entwicklung brauchen. Insekten, Amphibien, Fische und verschiedene Vögel sind solche Lebewesen.

Es gibt auch Gewässer, die nicht immer mit Wasser gefüllt sind. Man nennt sie temporäre Gewässer. Manchmal sind sie sogar ganz ausgetrocknet und verschwunden.

Alle diese verschiedenen Wasserstellen sind nicht nur Heimat für viele Tiere, sondern sie helfen auch dabei, das sogenannte "Waldklima" zu regulieren.

Wenn es zum Beispiel sehr warm ist, verdunstet das Wasser und kühlt die Luft ab. Das ist gut für die Pflanzen im Wald.



5 Die Flößerei

Früher hat man in Fließgewässern Holz transportiert. Das sogenannte "Flößen" war eine sehr anstrengende und auch sehr schwierige Arbeit. Zunächst musste das Holz mit Pferdegespannen zu den Floßplätzen gebracht werden. Hier wurde es dann entrindet, gesägt und gespalten. Der kräftige Wasserschwall nach dem Öffnen des Wehres ermöglichte dann das Flößen. Ein Wehr ist eine Art Flusssperre, die das abwärtsfließende Wasser anstaut. Das Scheitelholz wurde eingeworfen und begann die Reise zu den Zielhäfen. Vom Vogtland aus war das in der Regel der Hafen in der Stadt Leipzig. Der Weg auf dem Wasser dauerte sehr lange. Für eine Flussstrecke von etwa 50 Kilometern benötigte man ungefähr ein Jahr.

Leipzig war übrigens 165 Kilometer Flusslinie entfernt.

Damit das Holz überhaupt in die großen Flüsse gelangen konnte, wurden kilometerlange Gräben, sogenannte Floßgräben, gebaut. Einer dieser Floßgräben verläuft ganz in der Nähe, vom Waldhotel nahe Mühlleithen bis zum Sauteich.

Dieser Floßgraben ist vor der Talsperre Muldenberg als "Floßteich" zu sehen und kann noch besichtigt werden.

Heutzutage wird Holz hauptsächlich mit Lastwagen und Zügen transportiert.

















Ameisen sind fleißige Helfer im Wald und erledigen viele wichtige Aufgaben.

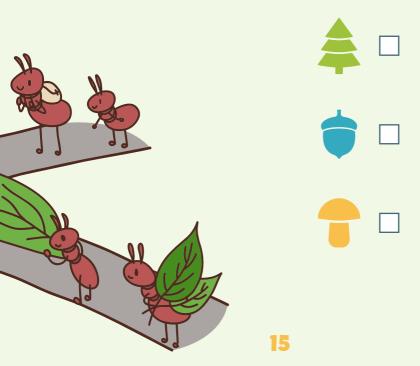
Jede Art von Ameise hat ihre spezielle Aufgabe, abhängig davon, wo sie im Wald lebt. Und genauso unterschiedlich wie die Ameisenarten sind, sind auch ihre "Häuser".



Manche Ameisen bauen riesige und hohe Ameisenhügel (wie die Rote Waldameise), andere hingegen leben in hohlen Baumstämmen (das machen die Holzameisen).

Auf diese Weise helfen sie dem Wald dabei, Schädlinge loszuwerden und verbreiten nebenbei Samen und lockern den Boden auf.

Kurz gesagt, Ameisen sorgen dafür, dass alles im Wald seine Ordnung hat, weshalb sie auch oft als "Waldpolizei" bezeichnet werden. Ameisen sind aus diesem Grund auch besonders geschützt und es ist wichtig, ihre Verbreitung zu unterstützen.







Bäume vermehren sich über ihre Samen. Diese können auf verschiedene Arten verbreitet werden. Eine Möglichkeit ist auf "natürliche Weise". Dabei helfen ihnen die Tiere des Waldes. Zum Beispiel ist der Eichelhäher, den man auch "Waldbauer" nennt, ein solches Tier, das zur natürlichen Vermehrung beiträgt.

Er versteckt, genau wie das Eichhörnchen, viele seiner Eicheln im Boden, bevor der Winter kommt. Aber er findet nicht alle wieder. Aus diesen versteckten Eicheln wachsen dann neue Bäume.

Es ist sogar wissenschaftlich erwiesen, dass der Eichelhäher aus dem Instinkt heraus seine gesammelten Eicheln oft an Stellen versteckt, wo sie besonders gut wachsen und zu Bäumen werden können. Das ist sehr schlau, denn dadurch entstehen im Wald neue Eichenbäume. Der Eichelhäher sorgt also dafür, dass es nicht nur seinen eigenen Nachkommen gut geht, sondern auch dafür, dass der Wald weiterhin besteht.



















Das Alter eines Baumes

In Deutschland gibt es Bäume wie Linden und Eichen, die richtig alt werden können, sogar bis zu 1.000 Jahre! Das ist sehr beeindruckend. Aber es gibt auch andere Bäume wie Fichten und Buchen, die nicht so lange leben und höchstens 300 bis 400 Jahre alt werden können. Birken, Erlen und Weiden erreichen dagegen sogar nur ein Alter von maximal 60 bis 100 Jahren.

Das liegt daran, dass sie in ihrer "Jugend" sehr schnell wachsen und somit auch schon früh anfangen, Samen zu bilden. Die Birke blüht beispielsweise bereits nach 10-15 Jahren, wo Samen erzeugt werden, während eine Buche erst frühestens mit 40-50 Jahren Samen produziert.















Alltag eines Jägers

Rehkitze verbringen vom Tag der Besamung bis zu ihrer Geburt eine besonders lange Zeit im Bauch ihrer Mama. Die Mutter der Rehkitze wird auch als "Ricke" bezeichnet. Rehe haben im Juli, mitten im Sommer ihre Paarungszeit, die auch "Blattzeit" genannt wird.

Nachdem die Ricke sich im Sommer gepaart hat und die Eizelle befruchtet wurde, passiert im Bauch dieser erst einmal sechs Monate lang nichts.

Die befruchtete Eizelle bleibt im Mutterleib, ohne dass der Embryo wächst. Erst im Januar des nächsten Jahres fängt dieser an zu wachsen. Ungefähr vier Monate später kommen in der Regel ein bis zwei Rehkitze zur Welt.

















Spuren des Waldes

Im Wald gibt es immer viele Spuren zu entdecken. Am besten kann man die Spuren der Wildtiere im Winter oder auf matschigen und verschneiten Wegen lesen.

Die Tiere im Wald hinterlassen aber nicht nur Fußspuren (das nennt man Trittsiegel), sondern auch angeknabberte Äste (Fraßspuren) oder ihren Kot (das nennt man Losung). Ein Jäger muss auf all diese Dinge achten, um herauszufinden, wo sich die Tiere aufhalten und wie viele es ungefähr davon gibt. Die Aufgabe des Jägers ist es dann, den Bestand im Auge zu behalten und, wenn nötig, durch die Jagd zu kontrollieren.















Zeichensprache des Waldes

Die häufigste Baumart in den vogtländischen Wäldern ist die Fichte. Die Fichten wachsen sehr schnell und ihr Holz eignet sich sehr gut als Baumaterial, wie beispielsweise Bretter und Balken.

Der Förster entscheidet beim sogenannten "Auszeichnen", wann ein Baum "geerntet" wird. Dabei achtet er darauf, dass die kleinen Bäume gut wachsen können und dass gleichermaßen genug alte Bäume stehen bleiben. Die kleinen Bäume können sich besonders gut entwickeln, wenn die alten Bäume sie unter ihren großen Kronen beschützen.

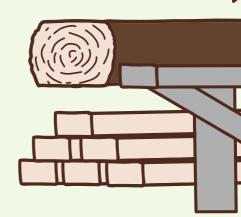
Weil Holz ein wichtiger Rohstoff ist und wir es zum Beispiel für den Bau von Häusern brauchen, werden nicht nur kranke Bäume, sondern auch gesunde Bäume geerntet.













Ihr habt es geschafft!

- 2 Struktur im Wald
- 3 Das Insektenhotel
- 4 Gewässer im Wald
- 5 Die Flößerei
- 6 Ameisen im Wald
- 7 Vermehrung des Waldes
- 8 Das Alter eines Baumes
- 9 Alltag eines Jägers
- 10 Spuren des Waldes

Ihr habt Lust auf weitere Abenteuer in Schöneck?



An der Tourist-Information in Schöneck startet der Kinderwanderweg "Moosmännleinspuren". Er führt dich einmal durch die Stadt und wieder zurück zum Ausgangspunkt.

Unterwegs findet man zahlreiche Spiel- und Erlebnisareale, verschiedene Aufgaben und Rätsel sorgen für Unterhaltung und sollen das Durchhaltevermögen der kleinen Füße unterstützen.

NEU ab Sommer '24

Kinderwanderweg Ecki und die Räuber



Zum Wegeverlauf

Kreuzt nocheinmal die richtigen Antworten links an und kommt damit zurück in die Tourist-Information.

Wenn ihr alles richtig beantwortet habt, wartet ein Preis auf euch.



